Giugno

# Burgenmeisterwahl in Krahwinkel

Den Bühnen gegenüber als Manuskript gedruckt

(Manuskript.)

☞ Genau nach dem von der Behörde censurirten Buche gedruckt.

---

Die

Bürgermeisterwahl

in

Krähwinkel

Schwank mit Gesang in einem Akte

von

C. Juin (Giugno) und L. Flerx.

Musik vom Kapellmeister Carl Binder.

(Nach Lefranc, Labiche et Montjoie.)

Dieser Schwank wurde den 4. Dezember 1852 zum ersten Male im Carltheater in Wien zur Aufführung gebracht, und erntete allgemeinen Beifall, welchen wir namentlich dem vortrefflichen Spiele der Herren C. Treumann, Grois und Lang, so wie den Damen Zöllner und Herzog verdanken.

Die Verfasser.

## Personen.

| | Besetzung am Carltheater in Wien. |
|---|---|
| Fritz Immerfroh . . . | Herr Carl Treumann. |
| Nikolaus Staar, ehemals Bürgermeister und Oberältester in Krähwinkel | Herr Grois. |
| Sperling, Edler von Spatz, Stadtschreiber . . . . | Herr Lang. |
| Eulalia, Staar's Nichte . . | Frl. Zöllner. |
| Marianne, Aufwärterin im Wirthshause | Frl. Herzog. |

Die Handlung spielt im Wirthshause von Krähwinkel.

(Die Bühne stellt den Vorsaal eines Einkehrwirthshauses vor. — Im Hintergrunde der allgemeine Eingang, rechts und links mehrere nummerirte Thüren, ein Fenster, das auf die Straße führt. Tische, Stühle, Schreibzeug, 2c. 2c.

## Erste Scene.

Marianne (ist mit dem Aufräumen der Möbel beschäftigt). So, das wäre auch wieder geschehen. — Nein — wie ich in dem Hause angestrengt bin — das ist gar nicht zu sagen — und jetzt eine Zeit her gar — die Menge Fremde, die unsere Stadt Krähwinkel besuchen — es geht aber auch viel Merkwürdiges vor sich — vor ein paar Tagen die grosartige Leichenfeier unseres ehemaligen Stadtkommandanten und nachmaligen Herrn Bürgermeisters Rummelpuff — und heute — die Wahl des neuen Bürgermeisters — ich bin recht neugierig wer's wird? — (Man läutet in einer Seitenthüre.) Ich komme schon. (In die Seite ab.)

## Zweite Scene.

Sperling. Staar.

Sperling (öffnet mit tiefen Bücklingen die Thür im Hintergrunde, und spricht mit Emphase zum eintretenden Staar).

Stimmt an des Jubels Lieder,
Herr Staar, er kehrt uns wieder,
Den einst der Zwietracht Hyder
So sehr gebeuget nieder —
Er kommt und nimmer flieht er,
Und das ist nicht zuwider!

Staar (die Verse mit Gravität anhörend). Danke, danke mein lieber Spatz, Edler von Sperling! ... Wie ich sehe, seid Ihr noch immer derselbe alte Narr — gute Freund meines Hauses hab' ich sagen wollen.

Sperling. Ja, mein hochzuverehrender Herr Ex-Bürgermeister — einst Oberältester und nun wieder jüngster Bürger unserer guten Stadt Krähwinkel! — Ich habe alles Mögliche aufgebothen, um der Bürgerschaft zu beweisen, wie unrecht es war, Hochderoselben beider letzten Bürgermeister-Wahl einiger kleiner Dummheiten wegen zu übergehen — Wie kann man nur so dumm sein, hab ich gesagt, diesem Manne einige Dummheiten vorübel halten zu wollen. Ist unsere ganze Stadt Krähwinkel nicht gerade durch ihre Dummheiten berühmt geworden — und haben unsere Bürgermeister nicht von je her das Meiste zu ihrer Berühmtheit beigetragen? — Diese peremptorische, diktatorische, emphatische, fanatische Rede hat sie alle niedergedonnert — sie haben ihr Unrecht eingesehen — und da unser seliger Bürgermeister Rummelpuff so gefällig war, mit Tod abzugehen, hab ich unsern Bürgern in die Ohren geraunt, wie eben jetzt der geeignetste Moment wäre, das an Hochderoselben verübte Unrecht wieder gut zu machen. Es ist mir auch bereits gelungen, unsere zwei größten Innungen die Schuster und Schneider für Hochderoselben zu stimmen.

Staar. Ich kann auch nur als Bürgermeister wieder zurückkehren — denn wie sie mich damals nicht mehr gewählt haben — bin ich gleich mit Sack und Pack nach der Residenz gezogen — aber trotzdem, daß es in der Residenz sehr leutselig ist — hab ich's doch sehr leer und fad gefunden. Mein Gott, was ist auch die Residenz gegen unser Krähwinkel — ein reines Nest — ich sag' Ihnen lieber Spatz, die fünf Jahre, die ich dort zugebracht habe — sind mir wie fünf Ewigkeiten vorgekommen. —

Sperling. Ja — das ist schon so im Exil! — Aber trösten Sie sich über die verlorene Zeit, grosen Männern gehts schon einmal nicht anders — Sie haben doch noch Geld gehabt, Ihnen ist doch nichts abgegangen — aber die Römer haben einmal einen berühmten Feldherrn ausgewiesen — und wie

sie ihn wieder zurückriefen — fanden sie den armen Kerl beim Rüben schneiden und Kraut eintreten — das ist eine traurige Lage — nichts destoweniger aber hat er gleich sein Schwert umgegürtet, und ist für sein Vaterland gerannt, was er rennen konnte.

Staar (im Vertrauen). Sie glauben also, lieber Spatz, daß die Krähwinkler-Bürger mir die Geschichte mit der schwarzen Frau — und mit der falschen Catalani nicht mehr nachtragen werden. —

Spatz. Gott bewahre! dafür lassen Sie nur mich sorgen. —

Staar (wie oben). Soll Euer Schade nicht sein. —

Spatz (deprezirend). Oh! —

Staar. Wenn nur mein Mitbewerber, der elende Klapperl nicht etwa mehr Stimmen hat. —

Spatz. O fürchten Sie nichts,
Wenn meine Stimm' ertönt,
Müss'n alle andern schweigen,
Die Maultrommel ist verpönt,
Wenn Violinen geigen.

Staar. Sehr gut.

Spatz. Oh, — aber auf einen Umstand muß ich Sie aufmerksam machen, hochzuverehrender Freund.

Staar Nun?

Spatz (fortfahrend). Sie wissen — unsere gute Stadt Krähwinkel hält streng auf Zucht und Anstand — und sieht besonders darauf, daß ein ehrbarer Familienvater an der Spitze der Gemeinde stehe —

Staar. Nun?

Spatz. Nun weiß man allgemein, daß sich Hochderoselben seit Ihrer Entfernung aus unserer Stadt zum zwoten Male verehelicht haben — munkelt aber, daß Hochderoselben in sehr uneiniger Einigkeit mit Ihrer Frau Gemalin leben — ja sogar halb und halb von ihr geschieden sein sollen.

Staar. Das ist eine unausstehliche boshafte Creatur (sich fassend) die Person nämlich — die so etwas über mich sagt — ich und meine Frau leben sehr gut zusammen — (für sich) Sie ist in Trippstrill und ich in Krähwinkel — (laut.) Ich behandle sie wie ein Täuberl — und sie mich wie einen Hund.

Spatz. Wie?

Staar (sich verbessernd). Schooßhund — hab ich sagen wollen — nun, und das will schon viel heißen, wenn eine Frau ihren Mann so gut behandelt — (für sich) die Bisgurn! (laut) Ach Gott, das Engels-Weiberl — wie sie mich oft vor Liebe abtatschelt. —

Spatz. Ja, sehen Sie Hochverehrtester, das hat das böse Volk auch gesagt, daß Ihre Frau Sie abtatschelt, nur sollen ihr manchesmal die Finger picken bleiben — und dann durch mehrere Tage unter Dero grauen Augen noch blaue Augen zu bemerken seien.—

Staar. Das ist schwarze Verläumdung — (plötzlich von einem Gedanken befallen für sich) Ah, kolossale Idee! (laut) Wissen Sie was, lieber Spatz, sagen Sie der löbl Bürgerschaft, daß ich heute punkt drei viertel auf drei mit meiner jungen Frau Gemalin zu Jedermanns Schau am großen Platze spazieren gehen werde.

Spatz. Hm, das wird Aufsehen machen — und seine gute Wirkung nicht verfehlen! Aber bringen Sie nur gleich die Kinder auch mit.

Staar. Kinder?

Spatz. Ja — Sie wissen, der Bürgermeister soll Familienvater sein — es wird sehr darauf gesehen.

Staar (für sich). Wo soll ich Kinder hernehmen, ich habe keine. —

Spatz (fortfahrend). Und Ihr Mitbewerber, der Herr Klapperl hat zwei Stück. —

Staar. So? — dann habe ich drei! Drei Söhne: Caspar, Melcher! Balthasar — sie sind in der Residenz,

aber ich werde sie den guten Krähwinklern vorführen — und wenn Ihnen vielleicht die drei noch zu wenig sind — so werde ich mir noch mehr anschaffen, für meine liebe Vaterstadt Krähwinkel thue ich Alles!

Spatz. Vortrefflich!
So eil' ich denn mit Sturmeswinden,
Die frohe Botschaft zu verkünden —
Um zwei Uhr und der Viertel drei,
Strömt Alles auf den Platz herbei,
Und laut ertönt der Töste neu'ster:
Hoch lebe unser Bürgermeuster!
(hüpft ab.)

## Dritte Scene.

Staar (allein) dann Marianne.

Staar. Ah, was das Volk Alles prätentirt, das ist merkwürdig. Ich habe Ihnen ohnedem eine Menge versprochen — eine neue Hänganstalt — zum Wäschtrocknen — eine Brücke über unsern Fluß, die gewiß kein Wasser wegschwemmen soll, und dann, weil sie die Schafzucht einführen wollen, aus väterlicher Fürsorge für die Schafe meinen Park, damit sie im Schatten grasen können — und doch sind sie noch nicht zufrieden — verlangen meine Ehehälfte. — O Gott! ich gäbe ihnen die ganze mit Vergnügen, — wenn Sie da wär. — Aber weil sie's durchaus so wollen, sollen sie eine Frau Bürgermeisterin haben — so lange wenigstens, bis die Wahl vorüber ist — ich bin nicht so dumm als ich ausschaue — ich kann auch so wie mein College in Sardam singen:

(Singt.) O ich bin klug und weise,
Und mich bethört man nicht.

Mar. (tritt ein). Euer Gnaden, ein junges Frauenzimmer frägt nach Ihnen. —

Staar. Ah! schon da, Bravo Bravissimo! (zu Marianne.) Sie möchte nur gleich herein kommen.

Mar. (hinausrufend.) Sie möchte nur gleich hereinkommen.

Eulalia (mit Schachteln und Reisetaschen wird in der Thür sichtbar.)

Staar (eilt ihr entgegen, um sie zu verhindern, zu sprechen). Ah, bist Du endlich da, mein Engel — ich hab' mich schon so gesehnt nach Dir. (umarmt sie.)

Marianne. (für sich.) Wer muß denn das sein? (Ab.)

## Vierte Scene.

Staar. Eulalia.

Eulalia (während sie die Sachen ablegt.) O je, Sie sind ja heute gar freundlich mit mir, Herr Onkel.

Staar (wendet sich um, um zu sehen, ob sie allein sind.) Pst! Still — um Alles in der Welt — wenn Dich Jemand hörte — Du darfst nicht Onkel zu mir sagen —

Eulalia. Nicht? — nun — so werd' ich Herr Vetter sagen —

Staar. Pst! auch nicht, junges Blut.

Eulalia. Auch nicht Herr Vetter? Ja — warum denn nicht? Ist's vielleicht in Krähwinkel ein Verbrechen — wenn ein alter Vetter eine junge Muhme hat?

Staar. Das eben nicht — aber — Du wirst die Ursache schon später erfahren — jetzt sag mir — wie bist Du denn hergereist und mit wem?

Eulalia. Nun, auf der Achse — mit einer alten Unterlehrerin, die bis ins nächste Städtchen fährt, wo sie ein Paar weitschichtige Verwandte hat.

Staar. Das ist gut. (zu Eulalia.) Höre mich an — Eulalia! Du

„ zu einem ungeheuren Dienst bestimmt.

Eulalia. Was?! (fängt heftig zu weinen an.) Huhu!

Staar. Was hast Du denn? — wegen was weinst Du denn?

Eulalia (schluchzend.) Weil ich in einen Dienst gehen soll — und noch dazu in einen ungeheuren —

Staar. Was fällt Dir denn ein?

Eulalia (weinerlich, ohne auf ihn zu hören) Hab ich deßwegen so viel lernen müssen — im Institute — daß ich jetzt in einen Dienst gehen soll. — Und — ich kann nicht gehen — ich bin so ein schwaches Geschöpf, daß mir des Nachts oft der Roman aus der Hand fällt, wenn ich lange lese — ich kann nicht einmal stricken, weil mir das die Brust so stark anstrengt.

Staar. Was? Nicht stricken — und Romane lesen? ja, was ist denn das für eine Erziehung? Du, wenn ich Dich mit einem Roman in der Hand finde, geht es Dir schlecht.

Eulalia (noch immer weinerlich.) Na — es geht mir ohnedem schon schlecht genug, wenn ich in einen Dienst gehen muß.

Staar. Hör nur einmal zu weinen auf, Du sollst ja in keinen Dienst gehen — Du sollst mir ja nur einen Dienst erweisen — eine Gefälligkeit.

Eulalia (hört plötzlich auf zu weinen.) Eine Gefälligkeit? Ja warum haben Sie denn das nicht gleich gesagt, Herr Onkel!

Staar (zuckt zusammen.) Pst!

Eulalia. Das ist ja ganz was anders. Das ist ja meine Schuldigkeit.

Staar. Also hör mich an. — Du hast drei Kinder!

Eulalia (erschreckt.) Was? drei Kinder!

Staar. Ja, drei Söhne: Kaspar, Melchior und Balthasar — sie sind in der Residenz im Waisenhause — ah — das geht nicht — in einer Militärschule hab ich sagen wollen.

Eulalia (lachend.) Aber Herr On —

Staar (hält ihr den Mund zu.) Pst! zum Teufel bleib mir mit dem Onkel vom Leibe — Du bist ja meine Frau.

Eulalia (naiv erstaunt.) Warum nicht gar? Ja, wann haben Sie mich denn geheirathet!

Staar (für sich.) Herr Gott! ist das Mädl dumm, und war doch so lange im Institut. (laut.) Du stellst blos meine Frau vor.

Eulalia. Ah so! na sorge sich der Herr Onkel (Staar fährt zusammen) nicht — das werd ich schon treffen, ich hab sehr viel Talent dazu.

Staar. Schau! schau!

Eulalia. Ich wollte, ich wäre schon wirklich eine Frau.

Staar. Damit hat es noch Zeit, der Ehstand ist ein Wehstand.

Eulalia. Onein, lieber Onkel!

Staar (wie oben.) Lieber Mann, sage zu mir.

Eulalia (sich zierend.) Lieber Mann — (lachend.) Ah! das ist zu spaßig (laut.) Also lieber Mann — ich möchte gern bald wirklich heirathen.

Staar. Das wird sich finden, ich werde Dir schon einen Mann aussuchen.

Eulalia. O strapezieren (bemühen) sich der Herr —

Staar (macht eine Bewegung.)

Eulalia. Mann nicht, das werd' ich schon selber thun.

Staar. Na auch gut! Und ich verspreche Dir recht eine schöne Ausstaffirung, wenn Du deine Sachen jetzt

gut machst. (Sie geheimnißvoll an seine Brust ziehend.) Du heißt also jetzt Eulalia Staar, geborne Schnabelfeld, bist Mutter dreier Söhne: Caspar, Melcher, Balthasar, und mußt mit mir recht zärtlich, recht verliebt thun.

Eulalia. Lange halt ich das nicht aus.

Staar. Nur bis die Bürgermeister-Wahl vorbei ist, dann bist Du wieder frei! Aber das sag ich Dir, wenn Du Dich gegen irgend eine menschliche Seele verschnappst, oder verräthst — zieh ich meine Hand ab von Dir — und enterbe Dich, dann bekömmst Du Dein Lebtag keinen Mann!

Eulalia. Ach Gott! Das wäre entsetzlich. Da werd ich mich gewiß nicht verschnappen, Herr Onkel.

Staar (stampft mit dem Fuß.) Pst! schon wieder —

Eulalia (ängstlich.) Mann habe ich sagen wollen —

Staar. Nenn mich lieber Niklas!

Eulalia (zögernd.) Aber —

Staar (wie oben.) Niklas sollst Du mich nennen — ich wills so.

Eulalia (ängstlich — fast weinend) Nun ja — lieber Niklas.

## Fünfte Scene.

Vorige. Marianne (tritt bei den Worten, „Lieber Niklas sollst Du mich nennen," ein — und drückt ihr Erstaunen aus.)

Marianne. Ihr Zimmer ist schon hergerichtet, Fräulein!

Staar (leise zu Eulalia.) Hör' zu weinen auf und nimm Dich zusammen (laut.) Was Fräulein, das ist ja meine Frau, Eulalia Staar geborne Schnabelfeld.

Mar. (für sich.) Seine Frau? Ah, deßwegen haben sie sich gezankt, als ich hereingekommen bin — (laut.) Ihre Frau also? Na, da braucht sie kein separates Zimmer, da hab ich mich umsonst geplagt —

Eulalia. Was?

Staar (verlegen.) Nein, nein — gebe sie meiner Frau nur ein separates Zimmer — denn — ich schnarche so stark —

Marianne. Na mir ist's recht — das gleich — (deutet auf eine Seitenthür.) vis-a-vis dem Ihrigen.

Starr. Ja, ja! (zu Eulalia sehr zärtlich.) Nun geh, mein Herzchen — werfe Dich aus Deinem Reisekostüm — ich will mich auch ein wenig zusammen richten. —

Eulalia. Ich gehe schon, lieber —

Staar (gibt ihr einen Wink.)

Eulalia. Niklas!

Staar. So ist's recht! — Adieu mein Herzchen! (Kußhände werfend.) Behüte Dich Gott, mein Täuberl — behüte Dich Gott! (Beide zu verschiedenen Seiten ab.)

## Sechste Scene.

Marianne, dann Fritz Immerfroh.

Marianne (für sich.) Na — na — na — thut nur nicht gar so zärtlich vor den Leuten — wir wissen doch — daß es nicht Euer Ernst ist.

Fritz (von außen.) Heda! Wirthshaus — Garcon — Kellner! (reißt die Thüre auf.) Ist denn die Kneipe ausgestorben?

Marianne. Wieder ein Fremder. Euer Gnaden befehlen?

Fritz. Wer sind Sie — schönes Kind?

Marianne. Die Kellnerin.

Fritz. Kellnerinn? Ah, sieh da — das Krähwinkel macht sich — es scheint, daß die Sonne der Aufklärung und des Fortschrittes auch bis in dieses

dunkle Nest gedrungen. (er umarmt Marianne.)

**Marianne.** Ob Sie aufhören.

**Fritz.** Ich hab ja erst angefangen — aber sage mir mein Kind, sind hier nicht zwei hübsche junge Damen abgestiegen, wovon die Eine sehr alt und häßlich ist?!

**Mar.** Ja — vor einer halben Stunde —

**Fritz.** Bravo, Bravissimo! Und wo ist die Eine?

**Mar.** Die Alte?

**Fritz** (fährt zusammen). Warum nicht gar — prr!

**Mar.** Die ist weiter gereist. —

**Fritz.** Das ist ein wahres Glück. Und die Andere —

**Mar.** Die ist da einlogirt auf Nr. 4.

**Fritz.** So!? dann werd' ich Nr. 5 beziehen.

**Mar.** (rasch). Das ist schon vergeben —

**Fritz.** Auch wenn ich — (gibt ihr Geld.)

**Mar.** (das Geld nehmend). Vergeben, nämlich von dem Augenblick an, als Sie es verlangt haben —

**Fritz.** Ei, seht doch, wie pfiffig.

**Mar.** Befehlen Ew. Gnaden vielleicht eine Flasche Wein? —

**Fritz.** Wein? Nein! Wein macht mir zu viel heißes Blut — ich brauche etwas Dämpfendes — ein Glas Milch kann sie mir später bringen, wenn sie welche hat. —

**Mar.** Na, das will ich meinen — und was für eine. Sie werden Augen machen. (Geht ab.)

**Fritz.** Ja, das kann ich mir denken. (Marianne ab.)

## Siebente Scene.

**Fritz** (allein.) Also schon wieder ein Liebesabentheuer? Ich bin doch ein unglückseliger Kerl. 29 Mal hab ich mir schon zugeschwooren, mich nicht mehr zu verlieben — denn bis dato hab ich mich schon 29 Mal verliebt — und jetzt bin ich gerade wieder am besten Wege — das halbe Schock voll zu machen. Ein altes Sprichwort sagt doch: Das gebrannte Kind fürchtet das Feuer. Aber das Sprichwort schein ich ganz zu Schanden zu machen. Was hab ich schon für Malheure mit meinen Liebschaften gehabt! Die Eine hatte einen Bräutigam der mich ohrfeigte, die Andere einen Gemahl der mich durchprügelte — die dritte einen Herrn Vetter, der mich mit Rippenstößen traktirte — und so waren überall kleine Anstöße. Um nun diesen Schicksalsschlägen zu entgehen — hab ich mich entschlossen, zu heirathen. — Mein Vetter Klapperl schrieb mir vor ein paar Monathen, es sei eine sehr schöne Wirthschaft hier in Krähwinkel zu verkaufen und er habe eine heirathsmäßige Tochter — ich betrachtete das als einen Wink des Schicksals — antwortete ihm, er möchte die Tochter für mich kaufen, ich würde dann die Wirthschaft heirathen — oh! umgekehrt wollt' ich sagen — er nahm meinen Vorschlag an, und die Sache war abgemacht. Gestern erhielt ich plötzlich einen Brief von ihm, worin er mir anzeigt, daß heute die Wahl des Bürgermeisters sei — welchen Posten er ambitionire und ersucht mich dringend herzureisen, um ihm als »Besessener« meine Stimme zu geben — d. h. als »Hausbesessener« Ich steig stante pede in den Krähwinkler-Stellwagen und mein Unglück will, daß ich in demselben die zwei Damen treffe — wovon die Eine (deutet auf Nro. 4.) da drinn logirt. — Wir kamen zu einem kleinen Hügel . . und stiegen aus, um den Weg zu Fuß zurückzulegen — die Alte blieb im Wagen — das Mäd-

chen sammelte Feld-Blumen, um sich a la Ophelia zu schmücken — auf einmal hör ich einen Schrei des Entsetzens — ein wüthender Stier stürzt auf das Mädchen los — mit einem Löwenmuthe werfe ich mich gleich einem Toreador zwischen sie und das Ungeheuer — das Mädchen fällt in Ohnmacht — und ich erkenne in dem wilden Stier eine ganz zahme Kuh, welche der Geruch der Feldblumen wahrscheinlich angelockt, und die an dem Strauße ihren Appetit stillen wollte. Ich überließ ihr die Blumen, worauf sie sich stolz entfernte und eil'e zu meiner modernen Andromeda zurück. Langsam erholte sie sich — und dankte mir mit einem Blick, mit einem Ausdrucke, daß mir Hören und Sehen vergingen, (den österreichischen Dialekt copierend.) I wir Ihnen den ritterlichen Dienst mein Lebtag nit vergessen, sprach sie und drückt mir dabei zärtlich die Hand — Wir stiegen wieder in den Wagen, ein Wort gab das andere — und es ist schon so viel, als hätten wir uns ewige Liebe und Treue geschworen! Ja — es ist beschlossen. Ich entsage meiner Braut und heirathe Nr. 4 (deutet auf die Thür.) Mir ist leid Herr Vetter Klapperl — meine Stimme können Sie haben — denn das fordert die Stimme der Natur — aber meine Hand nie, jamais, nemam!

## Achte Scene.

Fritz, Eulalia.

Eul. (umgezogen.) So! ich bin fertig.

Fritz. Ah! Sie ist's! (laut auf sie zueilend.) Mein Fräulein!

Eul. (erschrickt.) Ah! der Herr vom Stellwagen, mein Lebensretter.

Fritz. Verzeihen Sie mir, daß ich Sie hieher verfolge — aber ich konnte mir die Wonne nicht versagen, so einen Engel wieder zu sehen.

Eul. Ah, gehn Sie zu, Sie Schmeichler! — Das haben Sie gewiß schon sehr vielen Mädchen gesagt.

Fritz. (für sich). Sie ist erst die Dreißigste. (Laut). Aber mein Fräulein — wofür halten Sie mich?

Eul. Für einen Schmetterling.

Fritz. Schmetterling?! Ja, Sie haben Recht — ich bin ein Nachtschwärmer, der zum Lichte emporflattern wollte, sich aber an den Flammen die Flügel verbrannte, und flehend zu Ihren Füßen niedersinkt.

Eul. Am Licht — aber ich bitte Sie — wer wird denn ein Frauenzimmer mit einer Kerze vergleichen.

Fritz (erstaunt). Mit einer Kerze? (das Mißverständniß errathend.) Ah, ja, so! hahaha! (Laut.) Uebrigens warum nicht? die braven häuslichen Mädchen gleichen den Millikerzen — auch ungeputzt strahlen sie im schönsten Lichte.

Eul. (naiv). Ja — da haben Sie Recht — es gehn zwar weniger auf's Pfund, aber man kommt doch besser draus — als mit denen von Unschlitt.

Fritz (halblaut). O Dalk!

Eul. (sich verbessernd). Ja, ja — Talg! hab ich sagen wollen — das ist hochdeutsch.

Fritz. (für sich). Nein, die naive Unschuld — die unschuldige Naivetät dieses Mädchens bringt mich zum Wahnsinn — ich muß ihr eine Liebeserklärung machen — aber wie es anfangen, daß sie mich versteht. (Laut.) Mein Fräulein — verzeihen Sie mir meine Kühnheit, wenn ich mir die Freiheit nehme — und es wage, mir zu erlauben, in Worten auszudrücken, was die innersten Gefühle meines Herzens bewegt — nämlich — daß ich Fritz Immerfroh heiße. —

Eul. Was, Fritz! heißen Sie? Ach, das ist ein sehr schöner Name — und heißen Sie gerne Fritz?

Fritz. Von Ihren schönen Lippen doppelt gern — auch besitze ich ein Vermögen von 40,000 fl. — bin der Herr Vetter des Herrn Klapperl und seit drei Monathen stimm- und sitzfähiger Bürger von Krähwinkel. —

Eul. Sonst nichts?!

Fritz. Na, ich glaube, das ist schon sehr viel. —

Eul. Nein — ich meine — ob Sie mir sonst nichts zu sagen haben.

Fritz. Sonst nichts — als daß ich Sie liebe —

Eul. Das ist gescheidt!

Fritz. Daß ich ohne Sie nicht mehr länger leben kann. —

Eul. O Gott, o Gott, ist das lieb, wenn ein Mann so spricht.

Fritz. Und daß Sie mich zum Glücklichsten aller Sterblichen machen, wenn Sie mir Ihr Herz schenken. —

Eul. Nur mein Herz (für sich.) Von der Hand redet er gar nichts.

Fritz. Sie schweigen?!

Eul. (für sich). Vielleicht versteht er mich so (drückt ihm schweigend die Hand.)

Fritz (für sich). Sie drückt mir die Hand — Viktoria, sie liebt mich!

## Neunte Scene.

Vorige. Staar (ein Papier in der Hand).

Staar (tritt ein). Bist Du fertig mein Engerl?

Eul. (erschrickt, und zieht rasch die Hand zurück — für sich). O weh, der Herr Onkel! auf den hab ich ganz vergessen.

Fritz (für sich). Wahrscheinlich der Herr Papa — da werde ich gleich meinen Antrag machen. (Geht in den Hintergrund, und studiert sich, währender seine Handschuhe anzieht, eine Rede ein.)

Staar (bemerkt ihn — leise zu Eulalia). Du, wer ist denn der?

Eul. Ein junger, reicher Mann, der sich erst hier angekauft hat.

Staar (für sich). Also wahlfähig! — da muß ich schauen, daß ich ihn für mich gewinne — ha! ich werde gleich meine Rede an ihm probiren, die ich mir für die Bürger aufgesetzt habe — (zieht seine Handschuhe an und übergeht in Gedanken seine Rede, kleine Pause, dann

Fritz und Staar

indem sie auf einander losgehen, und sich gegenseitig vor einander verneigen.)

Fritz (zugleich). Zitternd wage ich es —

Staar (zugleich). Erlauben Sie mir, mein Herr — (sehen sich starr und erstaunt an, dann fangen sie wieder zugleich an.

Fritz (zugleich). Zitternd wage ich es —

Staar (zugleich). Erlauben Sie mir, mein Herr — (Sehen sich wieder an, dann jeder für sich.)

Fritz (für sich, zugleich) Er will auch reden —

Staar (für sich, zugleich). Er will auch reden. —

Fritz (ihm das Vorrecht einräumend). Bitte mein Herr, ich kann warten. —

Staar (deprezirend). Nein — nein — reden Sie —

Fritz (wie oben). Bitte — bitte, ohne Umstände — ich bin hier zu Hause.

Staar. Wenn Sie's durchaus verlangen — (räuspert sich mit wichtiger Miene — und spricht dann, indem er von Zeit zu Zeit in das Papier blickt, welches er vor sich hinhält).

Fritz (für sich). Ich bin doch neugierig — was der Alte von mir will?

Staar (mit Pathos). Ich bin ein einfacher schlichter Mann, als simpel bekannt.

Fritz (verneigend). Ich zweifle keinen Augenblick daran —

Staar. Das Glück der weltberühmten Stadt Krähwinkel lag mir von jeher am Herzen —

Fritz (für sich). Was geht mich denn das an — was ihm am Herzen liegt.

Staar. Nennen Sie es deßhalb nicht blos Ehrgeiz, daß ich mich neuerdings üm das Amt bewerbe — es geschieht nur, um etwas zu werden—

Fritz (für sich). Langweilig fängt er mir schon an zu werden.

Staar. Um etwas zu werden—wobei ich beweisen kann — mit welcher Anstrengung nicht nur ich für das Wohl der Stadt arbeite, sondern auch meine Gemahlin Eulalia — und meine drei Söhne Caspar, Melcher, Balthasar, die ich deßhalb in eine Erziehungsanstalt gab —

Fritz (für sich). Ah, das dauert mir schon zu lang. (Laut.) Mein Herr, zitternd wage ich es —

Staar (fortfahrend). Aus diesem Grunde wäre es mein höchster Triumph, zum Bürgermeister gewählt zu werden.

Fritz. Was? (für sich.) Ein Concurent meines Herrn Vetters!

Staar. Mein Herr, ich will Sie nicht überreden, mir Ihre Stimme zu geben — aber wer nicht auf den Kopf gefallen ist, muß einsehen, daß ich diese Stelle verdiene — ich heiße Nikolaus Staar. —

Fritz. Wie — Nikolaus Staar — der berühmte Nikolaus Staar — von dem ich schon so viel (für sich.) dumme Streiche (laut.) gehört habe?

Staar (sich verneigend.) Derselbe —

Fritz. O, Sie müssen die Stelle bekommen — die Stadt Krähwinkel könnte keinen würdigeren Bürgermeister finden. (für sich.) Mir ist leid Vetter, — aber ich gebe meine Stimme meinem Schwiegerpapa — das fordert die Stimme der Natur. (laut.) Auf mich können Sie rechnen — Herr Bürgermeister.

Staar (mit freudestrahlendem Gesicht.) O, himmlischer Titel — aber jetzt muß ich fort (legt während dieser Rede das Papier auf den Tisch) ich hab den Bürgern versprochen, um dreiviertel auf Drei am grosen Platze zu erscheinen— (zu Fritz.) Ich habe später noch die Ehre — bis dahin erlauben Sie mir nur (mit Eulalia am Arm) Ihnen hier meine junge Frau vorzustellen.

Fritz (fährt entsetzt zurück.) Was? — Ihre Frau?!

Staar. Ja — und Mutter meiner drei Söhne: Caspar, Melchior, Balthasar! (zieht Eulalia fast mit Gewalt ab.) Komm mein Engerl! komm! (Ab mit Eulalia.)

## Zehnte Scene.

Fritz (allein, sieht in stierer Verzweiflung nach.) Sie ist verheirathet? — sie hat drei Söhne! o pfui, das ist unmoralisch — das ist zu viel Enttäuschung auf einmal. — Dieses Mädel ist ein Weib — dieses Weib ist kein Mädel — wollt ich sagen — und drückt mir die Hand und läßt sich von mir die Cour machen auf Leben und Tod — ha — Tod! — Sollte sie vielleicht auf den Tod ihres alten Mannes rechnen — und sich einbilden, ich würde sie als Witwe mit drei Kindern heirathen — jetzt — bei den theuren Zeiten! — Ah, da küsset ich die Hand — das wär wirklich zu viel. (Bleibt plötzlich stehen — mit einem traurigen Blick.) Armer Fritz! Dir blühen keine Rosen am Pfade der Liebe — der kleine Gott Amor macht Dich zur Zielscheibe seines Witzes — seines Spottes. — Ich kann zwar viel ertragen, aber was zu viel ist, das ist zu viel

— da muß man — doch nein — tröste Dich Fritz, es geht Dir nicht allein so — es gibt im Lebeneine Massa Situationen, wo's einem fast die Rede verschlagt, und man nichts herausbringt, als: o i bitt, das ist wirklich zu viel.

## Lied.

1.

Aber Hausherr, aber Hausherr! wohin soll das kommen,
Das heißt ja den Rock mir vom Leibe genommen —
Jetzt hab'n in vier Jahr'n Sie mich sechzehnmal g'steigert,
Ich hab' mich auch nie geg'n Ihr'n Willen geweigert,
Aber schauens das Quartier an, es ist ja ein Loch,
Ich bitt' Sie, so lassens mir's herrichten doch —
„Damit Sie nicht sagen, ich bin schmutzig, mein'twegen,
So lassen Sie frische Parketten sich legen,
Auch Fensterstöck setzen, und eine ganz neue Thür,
Daß heißt um Ihr Geld, doch versprech ich dafür,
Daß ein ganzes halb's Jahr ich nicht steigern Sie will."
O ich bitt, o ich bitt, das wär' wirklich zu viel.

2.

Fünfzehn Jahr' praktizir ich, möcht' bitt'n gar sehr,
Ob für mich nicht ein ganz klein's Amterl no wär' —
Ja mein Gutester, längst war auf Sie ich bedacht,
Und hätt' Sie sehr gern schon wo untergebracht,
Doch dem Richter sein Vetter, dem Förster sein Sohn,
Meiner Köchin ihr Göd, warten acht Tage schon,
Protektion man mir vorwerfen könnte mit Recht,
Wenn ich Sie jetzt zuerst wo hineinschieben möcht,
Doch machen's nichts draus sich, und warten Sie halt,
Denn kriegen Sie auch vor der Hand keinen Gehalt,
Ich Ihnen doch Arbeit genug geben will;
O ich bitt, o ich bitt! das ist Alles zu viel.

3.

Ein junger Herr ist wohin auf ein'n Hausball geladen,
Das Vergnügen ist ihm lieber als hundert Dukaten,
Wie er eintritt, nur blicken sich läßt bei der Thür,
Wird mit Jubel er empfangen, hing'führt zum Clavier'
Er setzt sich gleich nieder, um nicht unartig zu sein,
Und haut d' ganze Nacht in die Tasten hinein,
Vor der Nase werden Schüsseln vorbei ihm getragen,
Ob ihm etwas g'fällig, thut gar Niemand fragen,
Ohne z' tanzen geht fort er, und der Magen ihm kracht,'
D' Frau bedankt sich, daß er so viel Vergnügen ihr g'macht.
Und fragt, ob er ihr 's nächste Mal die Ehr' geben will,
O ich bitt', o ich bitt'! das wär' wirklich zu viel.

4.

's macht Einer Bekanntschaft am Wasserglacis
Mit 'nen Madel gar fromm, eine Waise ist sie,
Sie lebt still und ganz einsam, vom Unglück betroffen,
Eine ruh'gere Eh', denkt er, ist nicht mehr z' hoffen,

Kein' Bekanntschaft, kein' Verwandtschaft, das ist schon was werth,
Kein' Schwiegermutter z' fürchten, die den Hausfrieden stört.
Nach der Hochzeit da kommen Frau Mahmen, Herr Göden
Eine Menge, als ob's aus der Erd' schießen thäten,
Vier Brüder, sechs Vettern stell'n auch sich noch ein,
Auf die's in der Brautzeit vergessen hat rein,
Auch ein' Waisenknab', den sie in's Haus nehmen will,
O ich bitt', o ich bitt'! das ist wirklich zu viel.

5.

Aber Hausmeister, haben Sie d' Verordnung nicht g'lesen,
Schon um Viertel auf zehne bin da ich g'wesen,
Und Sie lassen mich läuten, bis 's zehne thut schlagen,
Drüber werd' ich mich morgen beim Gerichte beklagen,
Denn Sie müssen nicht glauben, d' Partei ist Ihr Narr,
Da wär's jetzt noch viel schlechter, als früher es war.
(dumpfer Baß) Ja — seh'ns, die G'wohnheit, sagt der Hausmeister, ist d'zweite Natur,
Deßweg'n sperr' ich auch allweil um neune noch zur,
Doch halt streng ich an's G'setz mich — ich weiß schon, es kann
Vor 10 Uhr ganz umsonst jetzt herein Jedermann.
Drum kann läuten vor zehne umsonst wer nur will,
(zornig) O ich bitt', o ich bitt'! daß ist wirklich zu viel!!

6.

Es sagt eine Sängerin: „Es liegt in mein'n Willen,
Daß Sie, Herr Direktor, viel Vortheil erzielen,
Darum wenn Sie mit mir 'nen Contrakt machen wollen,
Sie gewiß mit der Ford'rung zufrieden sein sollen,
Denn ich bin nicht wie And're, die gar nicht mehr wissen,
Was's von 'nen armen Direktor begehr'n Alles müssen.
Sie geb'n freie Wohnung mir — höchstens zwölf Zimmer,
Eine Pracht-Equipage, die vor'm Hausthor steht immer,
Eine jährliche Gage, nur von zehntausend Gulden,
Auch zahl'n Sie — wenn's vorkommen soll' — meine Schulden,
Dafür wöchentlich zweimal sogar singen ich will!!"
O ich bitt', o ich bitt'! das wäre wirklich zu viel!

Fritz (will nach dem Liede ab — Eulalia und Sperling treten durch die Mittelthür ein, Fritz kommt in den Vordergrund zurück.) Ah — da ist sie.— die Falsche!

## Eilfte Scene.

Fritz. Eulalia. Sperling.

Sperling (Eulalia hereinführend, an der Thüre.)
O übergroße Freud, o nahmenloses Glück,
Des Gönners höchster Schatz, ich bring ihn hier zurück.
Doch eil' ich schnelle fort auf seraphigen Schwingen,
Dem Freunde den Tribut der Freundschaft darzubringen. (Deutet Applaus.)
Und ist das Ziel erreicht, o übergroße Wonne,
So fliegen Spatz und Staar, vereint empor zur Sonne.

## Zwölfte Scene.

### Eulalia. Fritz.

**Eulalia** (hat Sperling angehört, macht ihm zum Schlusse der Rede einen Knix, und sagt dann, wenn er ab ist). Ich habe kein Wort verstanden — was er gesagt hat — (wendet sich gegen den Vordergrund und erblickt Fritz.) Ah! (für sich) der Fritz.

**Fritz** (ohne Eulalia anzublicken). Drei Kinder!

**Eulalia** (für sich). Er schaut mich gar nicht an — er ist gewiß böse auch mich.

**Fritz** (für sich). Wer hätte hinter diesem Gesichte solche dreifache Schändlichkeit gesucht?

**Eul.** (für sich). Wenn ich ihm nur beiläufig merken lassen könnte, daß ich nicht verheirathet bin, — das ist eine schreckliche Situation für ein Mädl, die gern heirathen möcht' — (sie hustet absichtlich) hm! hm!

**Fritz** (für sich). Sie hustet! o, ich kenne dieses verführerische Husten! Ich hab's schon öfters gehört — aber ich will der Sache rasch ein Ende machen (sehr laut und barsch auf sie zugehend.) Frau Staar!

**Eulalia** (fährt erschreckt zusammen). O du mein Gott! haben Sie mich aber erschreckt!

**Fritz.** Sie haben mich noch mehr erschreckt! Sie haben ein heimliches Spiel mit mir spielen wollen — haben die Karten so geschickt gemischt, daß ich geglaubt hab — Sie geben mir eine Preference — aber beim Ausgeben haben Sie sich verworfen — dadurch habe ich Ihnen zu früh in die Karten geblickt und die drei Buben gesehen. —

**Eulalia.** Ich verstehe Sie nicht!

**Fritz.** O spielen Sie die Unschuldige wie Sie wollen — ich weiß woran ich bin, und laß mich nicht mehr täuschen — hätten Sie ehrlich mit mir gehandelt — hätten Sie mir gesagt: hier steht meine Firma — so hätten Sie mir den Schmerz erspart — der jetzt Jahrelang an meinem Herz nagen wird — und ach, man glaubt gar nicht, was so ein Schmerz abkiefelt das ganze Jahr.

**Eulalia.** Aber ich kann ja nichts davor.

**Fritz.** Nicht?—nicht? — hahaha, lächerlich.

**Eulalia.** Wenn Sie wüßten —

**Fritz.** Was?!

**Eulalia.** Ich kann — ich darf's Ihnen nicht sagen — und das druckt mir das Herz ab.

**Fritz.** Sie haben mein Herz auch zerdruckt und zermudelt, meine liebe Frau Starr!

**Eulalia** (für sich.) Frau Staar — dieser Nahme bringt mich zur Verzweiflung.

**Fritz.** Mich so zu betrügen — mich, der ich Ihnen meine unbekannte Braut zum Opfer bringen wollte — aber jetzt gehe ich hin — und heirathe sie vom Flecke weg.

**Eulalia.** Halt! (sich vergessend.) Ob Sie da bleiben — Was wär das— Sie wollen eine Andere heirathen — und haben mir ewige Liebe geschworen — nichts da — das darf nicht sein — das duld ich nicht — Sie müssen Ihr Wort halten — müssen mich lieben —

**Fritz.** Erlauben Sie mir! — ich bin ein solider Mann — ich will mit einer verheirathen Frau nichts zu thun haben — und so lang warten, bis Sie Ihren Herrn Gemahl los sind, — das könnt mir doch zu lang dauern.

**Eul.** (geheimnißvoll). Wer weiß —

**Fritz.** Wie?!

**Eul.** (wie oben, sich ängstlich umsehend, ob man sie nicht belausche). Meine Verhältnisse können sich jeden Augenblick ändern. —

**Fritz.** Was?!

Cul. (wie oben). Genug — Sie wissen, daß ich Ihnen gut bin.

Fritz. Das wäre ganz gut — aber —

Cul. (wie oben). Ich darf Ihnen nicht mehr sagen, als: es können Dinge geschehen —

Fritz. Dinge? Was für Dinge?

Cul. (wie oben). Ich weiß, was ich zu thun habe. —

Fritz. Was Sie zu thun haben?

Cul. (wie oben). Sorgen Sie sich nicht — nur ein paar Stunden noch — und das Hinderniß unserer Liebe ist auf ewig beseitigt —

Fritz (sieht sie starr an). Wär's möglich!

Cul. Verlassen Sie sich nur auf mich — Aber jetzt hab ich Ihnen schon mehr als zu viel gesagt — Adieu — auf baldiges, glückliches Wiedersehen! (Ab.)

## Dreizehnte Scene.

Fritz (allein). Be — be — be — be — seitiget!! — in wenig Stunden be — be — be — seitiget!! — Ach! kein Zweifel! das ist auf Mord abgesehen! Mord!! O du mein Gott, mir wird grün und gelb vor den Augen. — Ich seh den armen Mann schon als blasse Leiche! — Nein, nein, wer hätte das gedacht, daß das so eine fürchterliche Person ist — ich laufe auf und davon — ich bleib keine Minute länger hier — man könnte ja in die größten Fatalitäten kommen. — (Will ab.)

## Vierzehnte Scene.

Fritz. Marianne.

Mar. (eine Schale Milch tragend). Da ist die Milch, Ew. Gnaden.

Fritz. Die kannst Du selber trinken.

Mar. (stellt die Milch weg). Und Ihr Zimmer ist auch hergerichtet. —

Fritz. Das kannst Du selber bewohnen.

Mar. Was?!!

Fritz. Ich brauche kein Zimmer, ich reise fort — ich — (plötzlich von einem Gedanken befallen.) Aber halt — wenn ich mich vielleicht doch täuschte — ich will das Stubenmädel ausfragen — sie kennt das Weib genauer — (zu Marianne.) Sag mir (nimmt Geld aus der Tasche, welches er ihr gibt.) aber aufrichtig. — Was ist die Frau Staar für eine Frau?

Mar. Die Frau Staar? — ist die Frau vom Herrn Staar. —

Fritz. Das weiß ich selber — dazu brauch' ich Dich nicht — ich will aber wissen, was Sie für einen Charakter besitzt? — wie sie mit ihrem Mann lebt? —

Mar. Hm, sie lebt eigentlich gar nicht mit ihm — wie es allgemein heißt? —

Fritz. So?

Mar. Gleich wie sie angekommen ist, haben's disputirt — und dann haben sie sich zwei seperate Zimmer geben lassen.

Fritz. So — sie mag also Ihren Mann nicht?

Mar. Ei bewahre — die ganze Stadt weiß ja — daß sie ihn um jeden Preis los sein möchte. —

Fritz. (erschreckt). Um jeden Preis?

Mar. Ja, ja — ich glaube, sie könnte ihm Kronäugeln eingeben ha, ha, ha! (Fritz fährt zusammen.) Ja, aber was ist Ihnen denn, Ew. Gnaden.

Fritz. Nichts — gar nichts (für sich.) ich weiß genug, es ist wirklich so — wie ich gefürchtet — sie will ihren Mann vergiften! Jetzt heißt es handeln, um den armen Teufel zu retten (laut zu Marianne.) hör' mich an — hier hast Du fünf Gulden, wenn der

Hr. Staar etwas zu trinken verlangt, sagst Du — es ist nichts mehr da.

Mar. Aber ich bitte Ew. Gnaden — in einem Wirthshaus nichts zu trinken.

Fritz. Nicht einmal ein Glas Wasser darfst Du ihm geben — er soll nur Durst leiden.

Mar. Aber wenn er was zu essen verlangt?

Fritz. Ist auch nichts mehr da — gar nichts mehr!

Mar. Aber wenn er hungrig ist?

Fritz. Das macht nichts — Du gibst ihm keinen Bissen — höchstens weiche Eier (für sich.) da kann sie nichts hineingeben.

Mar. No — mir ist's Recht — um die fünf Gulden thu ich Alles — nur auskennen thu ich mich nicht (ab).

## Fünfzehnte Scene.

Fritz (allein.) So! Eins wäre geschehen — von der Seite ist er gerettet! Wenn sie ihm aber auf eine andere Art zu Leibe geht. Mir ist nicht um sein Leben — von mir aus könnte er jeden Augenblick den Hals brechen — mir ist nur um mich — die Welt würde mich als die Ursache des Verbrechens verdammen, würde sagen — ich hätte das Weib durch meine Liebeserklärung auf diese fürchterliche Idee gebracht. Ich muß ihn auf eine geschickte Art warnen — ohne mich dabei als Mitwisser zu compromittiren, ha! ein guter Gedanke ja — ja — so gehts (setzt sich nieder und schreibt.) Mein Herr! man strebt Ihnen nach dem Leben — essen und trinken Sie ja nichts — höchstens weiche Eier — und das nur sehr vorsichtig (gesprochen.) Unterschrift: Ein ungenannt sein wollender Menschenfreund. So! aber wie ihm den Zettel zustecken — ah! da liegt ja seine Anrede, die wird er gewiß noch ein paar Mal überlesen (steckt den Zettel ein.) und auf diese Art, meine Warnung finden! So! Gott sei Dank, mein Gewissen ist um anderthalb Zentner leichter.

## Sechzehnte Scene.

Fritz. Staar.

Staar (tritt ein). Merkwürdig, was meine Rede für eine Wirkung hervorgebracht hat.

Fritz. (für sich.) Oh! da ist das unglückliche Opfer.

Staar (ohne ihn zu bemerken.) Mein Mitbewerber, der Klapperl, hat Augen und Ohren aufgerissen, und kein Wort herausgebracht — (lacht.) Hehe!

Fritz (im traurigen Tone.) Wer am Freitag lacht, kann am Sonntag weinen.

Staar. Ah — Sie sind da — aber zum Teufel — wie schauen Sie denn aus — ordentlich blaß —

Fritz. Blaß? (für sich.) Er wird bald noch blässer ausschaun.

Staar. Ist Ihnen vielleicht etwas — sind Sie krank?

Fritz. Ich?! — o nein — ich bin gesund — aber wie geht es denn Ihnen —

Staar. O famos — besonders jetzt in diesem Augenblick.

Fritz (wie oben.) In diesem Augenblick — ja — aber man hat Beweise, daß Leute im Sommer noch wie Rosen blühten — und im Herbste wie die Blätter fielen —

Staar (erstaunt.) Ja, das ist schon wahr — aber —

Fritz (wie oben.) Heute roth — morgen todt.

Staar (für sich.) Mir scheint — bei dem rappelt's — Das wär nicht übel — er muß mir ja seine Stimme ge-

ben (laut.) Sie verzeihen — aber Sie haben mir früher versprochen — bei der heutigen Bürgermeisterswahl für mich zu stimmen —

Fritz (rasch). Ja — das will ich auch — damit Sie wenigstens jenseits nicht böse auf mich sind.

Staar (erstaunt). Jenseits! (für sich) es ist richtig, er ist ein Narr!

Fritz. Ich sag' Ihnen nichts als — überlesen Sie ja Ihre Anrede an die Bürgerschaft!

Staar. Meine Anrede? ist vielleicht etwas darin? —

Fritz (rasch einfallend). Ja wohl, es ist etwas darin — was Ihnen sehr viel Schaden bringen könnte, wenn Sie es nicht frühzeitig genug entdecken.

Staar. Was Sie sagen, — mich trifft der Schlag!

Fritz (für sich). Das wäre besser als von Weiberhand zu sterben —

Staar (will zu Tische). Ah! da muß ich ja gleich —

Fritz (hält ihn zurück). Halt! nicht in meiner Gegenwart! Ich lasse Sie allein — überzeugen Sie sich — und bleiben Sie recht gesund! — verstanden (mit Nachdruck.) recht gesund! der Himmel schütze Sie — (stürzt ab.)

## Siebzehnte Scene.

Staar dann gleich Sperling.

Staar (sieht ihm erst nach). Das ist ein kurioser Patron — aber was muß denn nur das in meiner Anrede sein? (will sie nehmen).

Sperling (stürzt herein). O Unheil sonder Gleichen! —

Staar (wendet sich rasch um). Was gibt's denn? was ist denn geschehen? —

Sperling. Der Herr Bürgermeister haben ja schon wieder eine Dummheit gemacht.

Staar. Wie so?

Sperling. Hochdieselben haben die Einladung zu dem Festessen der Schneider angenommen, das hat die Schuster beleidigt, sie halten sich für zurückgesetzt und wollen für den Klapperl stimmen. —

Staar. Das wär' nicht übel — Da geh' ich lieber gar nicht zu dem Festessen!

Sperling. Dann machen Sie sich wieder die Schneider zu Feinden. —

Staar. Ja, aber mein Gott! — ich kann doch nicht: hingehen und nicht hingehen zugleich — was ist da anzufangen?

Sperling (mit Pathos).
Steckt in der Tinte ihr,
Und wüßt Ihr Euch nicht Rath's
So kommt nur schnell zu mir,
Es rettet Euch der Spatz!

Staar. Wie, Spatz, wissen Sie vielleicht einen Rath, — ein Mittel, mich zu retten?

Sperling. Allerdings, Hochderoselben müssen sich für krank ausgeben —

Staar. Für krank? —

Sperling. Ja — ich werde den Leuten dann sagen, — Hochderoselben hätten zu viel Schwammerln gegessen und fühlten ein gewisses Schneiden in Hochdero Gedärmen — auf diese Art ist die Sache beigelegt, ohne weder die Schuster noch die Schneider zu beleidigen.

Sperling. Also nur schnell die Rolle des Kranken gespielt — setzen Sie sich in diesen Stuhl. —

Staar (sich setzend). Ach Gott! — der Schrecken ist mir ohnehin in alle Glieder gefahren. —

Sperling (ruft). He da, Marianne — Marianne — zu Hülfe! —

## Achtzehnte Scene.

Vorige. Marianne (aus Mitte) Eulalia (aus Seite).

Mar. u. Eul. (zugleich). Was gibts denn? was ist denn das für ein Lärm? —

Eul. Herr Spatz, was schreien Sie denn, als wenn Sie am Spieß steckten —

Sperling. Nur schnell Thee! — viel Thee! der Herr Staar ist plötzlich erkrankt.

Mar. u. Eul. Was?! — Mein Gott, was fehlt ihm denn?

Sperl. Er hat Schwammerln gegessen, und fühlt sich jetzt sehr unwohl. (Leise zu Staar.) Reden Sie doch auch etwas.

Staar (den Kranken spielend, mit schwacher Stimme). Meinen Schlafrock!

Eul. (läuft ab). Gleich! —

Mar. (zu Sperling, der mit Staar beschäftigt ist). Der arme Herr — wie schlecht als er ausschauts — er gefällt mir gar nicht.

Staar (für sich). Dank für das heimliche Compliment.

Eul. So — (bringt den Schlafrock.) Da ist der Schlafrock —

Sperling (zu den Mädchen). Helfen Sie mir ihm den Schlafrock anziehen —

Eul. u. Mar. (helfen ihn aufheben — ihm den Schlafrock anziehen).

Eul. Au weh, das Gewicht.

Staar (mit kranker Stimme). Das machen die Schwammerln — die liegen mir so schwer im Magen. (Fällt wieder in den Stuhl.)

Mar. Jetzt werd' ich geschwind warmes Wasser bringen zum Thee. (Eilt ab.)

Sperling. Und ich eile — der Bevölkerung die Hiobskunde zu überbringen. (Hüpft ab.)

## Neunzehnte Scene.

Staar, Eulalia, hierauf Fritz.

Eul. Wie ist Ihnen denn, lieber Onkel?!

Staar. Hm, recht dalket!

Eul. Ich hab' es schon lang bemerkt — daß was in Ihnen vorgeht.

Staar. Sag mir — Eulalia — bin ich recht blaß?

Eul. Das nicht — im Gegentheil — roth — zinnoberroth. —

Staar (für sich). Roth?! das ist dumm — ah was — ich sage halt — ich hab von den Schwammerln den Scharlach bekommen. (Zu Eulalia.) Du mußt nicht in Aengsten sein — mir ist nichts.

Eul. Was?!!

Staar. Ich stelle mich nur krank, weil ich bloß auf diese Art Bürgermeister werden kann —

Eul. Ah so?! — aber dürfen denn die Bürgermeister nicht gesund sein?

Staar. O, im Gegentheile — sie müssen einen guten Magen haben, und was vertragen können — (man hört Fritz von Außen.) Es kommt wer, jetzt stelle Dich nur recht ängstlich — (Zieht eine Schlafhaube aus der Rocktasche und setzt sie tief in die Augen.)

Eul. Sie schauen aber so spaßig aus — (lacht.)

Fritz (kommt rabiat hereingelaufen). Das ist doch zum Teufel holen — der Stellwagen ist schon fort — jetzt muß ich bis morgen hier bleiben — und ich fürchte — (erblickt die Gruppe.) Was ist denn das? (fährt entsetzt zurück.)

Eul. Ein Patient, das sehen Sie ja! (Ihr Lachen unterdrückend.)

Fritz. Ein Patient! (für sich.) Herr Gott, sollte sie ihre Operation schon begonnen haben — mir wird ganz schwindlich!

Staar. (recht schwach). Ja — sehn Sie — Sie haben früher ganz

Recht gehabt, daß über einen Menschen gschwind was kommen kann. —

Fritz (für sich). Armer Mann!

Staar. Ich hab doch nichts gethan — als ein paar Schwammerln gessen. —

Fritz. Schwammerln! ah! entsetzlich! (dumpf zu Eulalia.) Sie haben Ihrem Manne Schwammerln gegeben? —

Staar (leise zu Eulalia). Sage Ja!

Eulalia. Ja — es ist seine Leibspeise! ha, ha, ha!

Fritz. Welche kalte Ruhe — das teuflische Gelächter — o! (für sich.) Krähwinkler-Lafarge! (Zu Staar.) Unglücklicher, es geschieht Ihnen Recht, warum haben Sie Ihre Anrede nicht überlesen! (geht weg von ihm.)

Staar (für sich). Was er nur immer mit meiner Anrede hat! (nimmt das Papier und blättert darin.)

## Zwanzigste Scene.

Vorige. Marianne.

(Eine Theekanne mit warmen Wasser bringend). So, da bring ich ein warmes Wasser, aber Thee hab' ich keinen —

Eulalia (geht zur Reisetasche, welche sie hereingebracht). O ich habe eine ganze Schachtel voll in meinem Reisesack! —

Mar. Soll ich vielleicht einen Doktor holen? —

Eul. (der Staar zuwinkt). Gott bewahre — es ist nicht nothwendig. (Marianne ab).

Fritz (für sich). Sie will den Doktor nicht holen lassen — klarer Beweis ihrer Schuld — (laut und dumpf) O! Frau Staar, — Frau Staar!

Eul. Lamentiren Sie nicht so — und helfen Sie mir lieber die Theeschachtel suchen. —

Fritz (sucht herum). Frau Staar, gehen Sie in sich — ich beschwöre Sie im Nahmen Ihrer drei Kinder — retten Sie (zieht ein Buch hervor).

Eul. (das Buch erblickend, rasch einfallend). Um Alles in der Welt, — verstecken Sie das Buch — wenn er's sieht — geht's mir schlecht — (hat unterdessen den Thee gefunden — und bereitet ihn im Hintergrunde, während Fritz das Buch durchblättert).

Fritz. Wie? (von einem Gedanken befallen). Ah, vielleicht Ihr Tagebuch (öffnet es) nein — es ist gedruckt — Was hat es denn für einen Titel? — Psychologen behaupten, aus der Lektüre eines Menschen, auf sein Gemüth, seinen Seelenzustand schließen zu können. — (Liest den Titel.) O da, das Weib zweier Männer! (Schreit auf.) Oh!

Eul. und Staar (erschreckt zugleich). Oh! — was ist's denn?

Fritz (versteckt das Buch). Nichts, nichts — es hat mir nur auf einmal einen Stich im Gehirn gegeben. —

Staar. Den Schmerz kenne ich nicht.

Eul. Bin ich jetzt erschrocken (schenkt den Thee ein).

Fritz. Entsetzlich, (schlägt das Buch auf). Was ist denn da für eine Stelle angemerkt — (liest.) Und da das Gift (erschrickt) Gift! (liest weiter) welches sie ihrem ersten Gemahle in einem Linsengerüchte beigebracht (gesprochen) die hat ihm's in d' Schwammerln gegeben — (liest weiter) nicht schnell genug wirkte, so mischte sie eine starke Dosis unter den Thee —

Eul. (hat indessen den Thee eingeschenkt und reicht Staar die Schale). So, da ist der Thee!

Fritz (läßt das Buch fallen — und stürzt auf Staar los). Halt! Um Gotteswillen — trinken Sie nicht!

Staar. Warum wollen Sie mir denn das bisserl Thee nicht vergönnen? (trinkt.)

Fritz. Weil — weil —

Eul. Trinke nur — das wird Dir helfen. —

Fritz (sieht Staar den Thee trinken). Zu spät, zu spät! (fällt in einen Stuhl.)

Eul. (halblaut). Was hat er denn, er schaut ganz verstört aus!

Staar (leise zu Eulalia). I hab's schon früher bemerkt — es rappelt bei ihm —

Eul. (erschrickt). Was?!

Staar. Ja — es ist ein Narr! — aber trag jetzt meinen Rock hinein — und laß mich mit ihm allein.

Eul. (nimmt den Rock, im Abgehen für sich). Sollte er sich meinetwegen so kränken?! — hat er mich denn nicht verstanden — (Fritz blickt sie an; sie deutet ihm, daß Staar nicht ihr Mann ist.)

Fritz (mißversteht die Pantomime). Ah! (springt auf.) Hinweg, Schlange, Mörderin!

Eul. (ihre Pantomime wiederholend, ab.)

## Einundzwanzigste Scene.

**Fritz, Staar.**

Staar (die Schrift durchblätternd). Ich weiß nicht — ich finde nichts in der Anrede —

Fritz (für sich). Es ist kein Zweifel, sie hat an den Schwammerln noch nicht genug gehabt — sie hat ihm den Thee vergiftet. — O Weiber, wozu kann Euch die blinde Leidenschaft treiben!

Staar. (findet den Zettel). Was ist denn das für ein Zettel — an mich? (liest).

Fritz. Wenn ich zum Doktor liefe — aber mein Gott! bis ich ihn finde — ist es vielleicht schon zu spät — ist denn gar nichts da — (erblickt die Milch.) Ah, meine Milch! (lauft hin und nimmt die Schale Milch.)

Staar (liest). Man strebt Ihnen nach dem Leben — essen und trinken Sie ja nichts —

Fritz. Milch ist das beste Gegengift — das kann ihn retten.

Staar. Was wäre das — man strebt mir nach dem Leben — man will mich zur politischen Leiche machen —

Fritz ((kommt mit der Schale Milch auf ihn zu, sehr heftig). Trinken Sie mein Herr!

Staar (erschrickt). Was?!

Fritz. Trinken Sie, sag ich Ihnen — Sie müssen trinken!, oder —

Staar (fährt entsetzt auf). Ah! zu Hülfe, er will mich vergiften!

Fritz. Was?!

Staar. Ja — ja — das ist Gift!

Fritz. Ah, das ist nicht übel — ich will ihn retten — und er sagt, ich will ihn vergiften — (in ihn dringend). Aber so sein Sie doch vernünftig — das ist ja Milch — pure, reine Milch — da sehn Sie her — ich trinke selber davon — (trinkt Alles aus.) Haben Sie nun noch Angst? — trinken Sie — (bemerkt daß das Glas leer ist.) O weh, ich hab in der Zerstreuung Alles ausgetrunken. —

Staar. Ja — aber was bedeutet denn der Zettel? —

Fritz. Der Zettel ist ja von mir. —

Staar. Von Ihnen?!

Fritz. Ja — wohl — Unglücklicher! aber jetzt ist keine Zeit zu Auseinansetzungen — (nimmt die Theekanne). Ich laufe schnell in die Apotheke, ich laß den Teufelstrank chemisch analisiren — vielleicht ist doch noch Rettung möglich — (stürzt ab, und stößt an der Thüre

mit Sperling zusammen, welcher eintritt.) Oh, gehn Sie mir doch aus dem Wege. (Ab).

## Zweiundzwanzigste Scene.

Staar. Sperling, dann Eulalia.

Sperling. Erlauben Sie mir!

Staar. Der Kerl ist richtig ein Narr — Merkwürdigkeit sonder Gleichen. In Krähwinkel hat Einer den Verstand verloren. (zu Sperling) No! Sperling, was bringt Ihr mir für Nachrichten —

Sperling. O die besten von der Welt — und ich würde Hochderoselben mit Kartätschen von Poesie begrüßen, wenn mir der Kerl nicht die Rede verschlagen hätt'. —

Staar. Wie? wär's möglich — ich bin —

Sperling. Bürgermeister von Krähwinkel! die Natur feiert einen großen Moment!

Staar. Bürgermeister — ich Bürgermeister! — also ist es gelungen!

Sperling. Vollkommen! Aber machen sich Hochderoselben bereit, die Bürgerschaft zu empfangen —

Staar. Wie? jetzt schon. (Ruft) Eulalia, geschwind meinen Rock — (zu Sperling) Die Bürgerschaft kommt zu mir?

Sperling. Um Hochderoselben zu huldigen — sie bringt Ihnen einen Fackelzug beim hellichten Tage — weil's da billiger kommt — denn es tragt jeder seine Fackel unangezunden in der Hand — und kann sie nach der Feierlichkeit wieder in der Stalllaterne verwenden. —

Eul. (kommt mit dem Rock, welchen Staar rasch anzieht). Da is der Rock.

Staar. Eulalia, mein Kind — ich bin Bürgermeister — laß Dich umarmen — denn Du hast auch viel dazu beigetragen. — Dafür sollst Du aber auch einen sehr schönen Shawl bekommen.

Eulalia. Ah, ein Mann wäre mir lieber. —

Staar. Wirklich? — na — wenn sich einer findet. —

Eul. Hat sich schon gefunden.

Staar. So?

Eul. Ja — recht ein sauberer, lieber junger Mann — der die Stiere nie derschlägt, wie nichts.

Staar. Ein Fleischhauer?

Eul. Warum nicht gar — er ist —

Sperling (ist während der Zeit am Fenster gestanden). Sie kommen schon sie kommen schon.

Staar. Sie kommen — oh, der große Moment rückt heran — was soll ich denn aber sagen?

Sperling. Was Hochderoselben heute Früh gesagt.

Staar. Ihr habt Recht — was gut ist, kann man zweimal hören.

Eul. Was ist's denn mit mir?

Staar. Jetzt hab ich keine Zeit, aber heirathe meinetwegen — wenn Du willst — ich gebe Dir jetzt Deine Freiheit wieder.

Eul. Gott sei Dank.

Sperling. Sie sind schon da.

Staar. (mit Würde). Kommt Sperling Edler von Spatz — geleitet mich — ich werde sie empfangen. (Von Spatz geführet mit Würde ab).

## Dreiundzwanzigste Scene.

Eulalia, dann Fritz.

Eul. (hüpft herum). Gott sei Dank — daß ich wieder frei bin — jetzt kann ich ihm doch sagen — ungenirt sagen, wie lieb ich ihn hab — und daß Alles nur eine Comödie war, o Gott, — wie traurig der arme Narr

gewesen ist — wie er gehört hat, daß ich verheirathet bin — aber um so größer wird jetzt seine Freude sein.

Fritz (den Hut in die Stirne gedrückt, die Theekanne in der Hand, im dumpfen Tone). 23 Centigram hydrochlor-soda-saure Pottasche.

Eul. Ah, da ist er — (mit sanfter Stimme.) Herr Fritz!

Fritz (erschrickt, fährt zurück). Sie hier?

Eul. (erschrickt). Was ist Ihnen denn?

Fritz (ihr die Theekanne entgegenhaltend). Kennen Sie dieses?

Eul. Na freilich! — das ist eine Theekanne.

Fritz. Ja, aber was darinnen ist?

Eul. Na — was wird denn drinn sein — Thee!

Fritz. O nein — aber (mit Kraft.) 23 Centigrame hydro-chlor-soda-saure Pottasche.

Eul. Ah, was geht denn das mich an — (für sich.) mir scheint, der Onkel hat Recht — es rappelt — richtig ein bisserl — (laut, indem sie auf ihn zugeht.) Herr Fritz!

Fritz. Zurück von mir.

Eul. Was?! Sie weisen mich zurück — und ich bring Ihnen so eine gute Nachricht.

Fritz. Und die wäre?

Eul. (freudig.) Unserer Liebe steht kein Hinderniß mehr im Wege — ich bin frei!

Fritz. Wie? . . . Was? und ihr Mann —

Eul. Ich habe keinen mehr!

Fritz (läßt die Theekanne fallen) ha! also ist er schon — (meint todt).

Eul. Ja — er ist schon — (meint gewählt.)

Fritz. Entsetzlich! (kann sich nicht mehr halten.) Unglückliche — was hast Du gethan.

Eul. (erstaunt.) Du?

Fritz. Bist Du denn nicht zurückgeschaudert vor dem Verbrechen? Hat Dich Deine wilde Leidenschaft denn ganz geblendet . . . man hört Gemurmel von außen.) Ha! (lauft zum Fenster.) siehst Du das Volk, es versammelt sich — es fordert Dich, fliehe, fliehe, sonst bist Du verloren.

Eul. (zieht sich ängstlich vor ihm zurück.) Mein Gott, er redet ganz verwirrt.

Fritz. Was zögerst Du noch entsetzliche Schwammerl- und Hidrochlor-soda-saure Pottaschenfabrikantin. Noch einen Augenblick — und man stürmt ins Haus — man bricht die Thüren ein.

Eul. (wie oben.) Mein Gott, sie sind ja gar nicht zugesperrt.

Fritz. Fliehe, ich will Dich retten — ich will Deine Kleider anziehen, Deine Stimme nachahmen — und für Dich sterben — das ist edel — das hab ich erst unlängst im Angelo von Padua gesehn — (Lärm.) ha, zu spät; man kommt (will zur Thüre).

## Letzte Scene.

Vorige, Staar, Sperling.

Fritz (den eintretenden Staar erblickend). Staar — ist er's selbst — oder sein Geist!

Staar. Ich bin der glücklichste Mensch von der Welt! — sie hab'n mir wolln mit Gewalt die Pferde ausspannen — aber ich war zu Fuß.

Fritz (zu Staar). Herr, Sie leben?

Staar. Warum soll ich denn nicht leben?

Fritz. Hm, es ist eigentlich wahr — Sie können nicht sterben — aber —

Eul. (weinend). Oh, lieber Herr Onkel — Sie haben Recht gehabt — er ist wirklich verrückt —

Fritz. Was? — Ihr Onkel? — (zu Staar.) Das ist nicht Ihre Frau?

Staar. Nein, die Stadt hat

aber durchaus einen Bürgermeister sehen wollen — und da hat meine Nichte interimistisch die Stelle eingenommen.

Fritz. Wär's möglich — (für sich) o ich Schafskopf — (zu Eulalia) mein Fräulein — (fällt vor ihr auf die Knie) Können Sie mir verzeihen? —

Eul. Was denn?

Staar. Ja — was seh ich denn da —

Fritz (wendet sich auf den Knien um und rutscht zu Staar). Einen Menschen, der's gar nicht verdient unter den Menschen zu existiren — und der Sie bittet, ihn in Ihre Familie aufzunehmen.

Eul. Lieber Onkel — darf ich? —

Staar. Aber Eulalia, er is ja verrückt.

Eulalia. Ah nein, jetzt red't er ganz gescheidt.

Staar. Na, so heirathet in Gottes Namen.

Fritz und Eul. Dank — tausend Dank (umarmen sich).

Staar. In acht Tagen ist Eure Hochzeit.

Sperling. Die ich durch ein neues Carmen verherrlichen werde.

Fritz. Aber ich bitt' mir's aus, erst nach der Tafel. (Man hört unten schreien) Es lebe der Bürgermeister! (Staar tritt ans Fenster und verneigt sich hinab. Die Uebrigen bilden eine Gruppe.)

Aktus.

Gedruckt bei M. Lell. Leopoldstadt, Ferdinandsstraße Nr. 538.